

Schwerpunkte waren Schleswig und das Preußenland, denen Mager durch seine Lehr- und Forschertätigkeit nahe verbunden war. Mager, der von der Geschichtswissenschaft zur Geographie kam, bevorzugt die historisch-genetische Methode. Er arbeitet in allen seinen stoffreichen Werken in erster Linie aus den geschriebenen und gedruckten Quellen, die er in seiner Darstellung ausführlich sprechen läßt. Diese Arbeitsweise hat sich in fünf Jahrzehnten nicht geändert, so daß sich der mit Magers anderen Werken vertraute Benutzer sehr rasch auch in diesem stattlichen Doppelband zurecht findet. Sein Hauptteil wurde zwischen 1942—45 in Greifswald ausgearbeitet. Sein besonderer Wert liegt darin, daß er einen heute schwer erreichbaren oder überhaupt nicht mehr zugänglichen Quellenstoff der deutschen Wissenschaft erschließt und erhält. Er wird daher die Heimatforschung Altpreußens genau so wie die systematische Wirtschaftsgeographie und Wirtschaftsgeschichte befruchten.

Die gut ausgestatteten und buchtechnisch vorzüglich gestalteten Bände bieten zuerst die Quellen und dann in sieben Hauptabschnitten die Geschichte des altpreußischen Waldes als Wirtschaftsraum, und zwar die Beschaffenheit des altpreußischen Waldes einst und jetzt im Überblick, Forstverwaltung und Forstbetrieb in Altpreußen vor der Forstreform, die Formen der extensiven Waldwirtschaft: die Bedeutung der Waldwirtschaft für Stadt und Land, das Buden- und Hüttenwerk, Rentabilität und Auswirkungen der extensiven Waldwirtschaft auf die Holzversorgung, die Umformung des altpreußischen Waldes durch die extensive Waldwirtschaft und in der Schlußbetrachtung die waldwirtschaftliche Entwicklung seit der Reformzeit im Überblick. Die im 18. Jh. einsetzende und ins 19. Jh. fortwährende Forstreform bringt, eng verknüpft mit der gleichzeitigen Agrarreform, die Verengung der Waldwirtschaft zur Forstwirtschaft und die Verselbständigung von Forstwirtschaft und Landwirtschaft. Mit Magers Darstellung wurde die Landeskunde Ost-Mitteuropas um ein weiteres grundlegendes Werk bereichert.

Kiel

Herbert Schlenger

Carl Wunsch, Ostpreußen. (Die Kunst im deutschen Osten 3.) Deutscher Kunstverlag, München 1960. 100 S., 226 Abb. Gln. DM 17,—.

Als 3. Band der Reihe „Die Kunst im deutschen Osten“ — die Bände Danzig/Weichsel und Pommern sind in den Jg. 4 (1955), S. 288—290, und 8 (1959), S. 581—582, dieser Zeitschrift besprochen worden — legt der Verlag den Band Ostpreußen (im Umfang von 1914) vor. Er hätte sich dazu keinen besseren Bearbeiter wählen können als den landes- und kunstgeschichtlich gleich gut erfahrenen früheren Mitarbeiter des ostpreußischen Provinzialdenkmalamts. In einem knappen, aber alles Wesentliche enthaltenden Text bringt der Vf. einen durch Stadtpläne, Grundrisse und Aufrisse unterstützten Überblick über die Bauten und Kunstwerke von der Ordenszeit bis in das 19. Jh. hinein, gegliedert nach den Objekten. Die Bemerkung, daß die erste Königsberger Stadtanlage, die sog. Steindamm-Civitas, weiter westlich gelegen habe, als sie die aus dem Handbuch von Dehio/Gall übernommene Skizze auf S. 17 zeigt, wäre besser unter diese Skizze gesetzt worden und nicht erst auf S. 71. Im übrigen sind die auf den Text folgenden Erläuterungen zu den Bildern eine die Sachkunde des Vfs. bis ins einzelne beweisende Leistung. Die zweite Hälfte des Buches nehmen die 223 Bildtafeln ein. Die nach ihrem bau- und kunstge-

schichtlichen Wert sorgfältig ausgesuchten Objekte bringen neben Bekanntem vieles, was bisher weniger bekannt war. Die städtischen Bauten (Tore, Türme, Kirchen, Rathäuser, Wohnbauten, Speicher) machen fast die Hälfte der Bilder aus. In die andere Hälfte teilen sich gleichmäßig die Burgen, das Land (Dorfkirchen, Schlösser, Bauernhäuser) und die bildende Kunst (Malerei, Plastik, Kunstgewerbe), von der nur ein paar Proben gegeben werden. Die Bilder berücksichtigen alle Teile der Provinz; nur das Memelland vermißt man. Das in Wort und Bild wohlgelungene Werk ehrt den Vf. ebenso wie seine Heimat.

Essen

Fritz Gause

Hermann Gollub, Stammbuch der ostpreußischen Salzburger. Neu herausgegeben vom Salzburger Verein e.V. Salzburger Verein, Bielefeld 1958. 2. Aufl. 278 S. DM 15,—.

Das erstmals 1933 erschienene Werk bildet die feste und unentbehrliche Grundlage der genealogischen Forschung für die Nachkommen der evangelischen Salzburger, die 1732 um ihres Glaubens willen aus der Heimat vertrieben und von dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. in Ostpreußen angesiedelt wurden. Es beruht auf einer Kartei von über 30 000 Zetteln, die im Auftrag des ostpreußischen Salzburger Vereins von Gollub und seinen Mitarbeitern aus Salzburger und ostpreußischen Akten, den Kirchenbüchern und der älteren Literatur ausgezogen wurden. Grundsätzlich bringt das Werk in alphabetischer Anordnung für jeden Einwanderer Namen, Alter, Sterbejahr, möglichst genaue Herkunftsangaben und den Ansiedlungsort in Ostpreußen, bei den verheirateten Männern auch Namen und Alter der Frau. Der Familienforschung wird so der Sprung von den ostpreußischen Vorfahren zu jenen in der alten Heimat ermöglicht, aber auch die Siedlungsforschung erhält wichtige Grundlagen. Einleitend gibt das Buch eine kurze Übersicht über die Geschichte der Einwanderung und die wichtigste Literatur.

Entsprechend seiner Bedeutung wurde das Werk Gollubs — leider in nicht gut ausgefallenem Rotaprintdruck — nun in 2. Auflage herausgegeben. Das zeugt für die Stärke der Tradition unter den ostpreußischen Salzburgern, die zwei Vertreibungen überdauert und trotzdem ihren festen, auch organisatorischen Zusammenhalt bewahrt haben.

Hamburg

Walter Kuhn

Fritz Gause, Geschichte des Amtes und der Stadt Soldau. (Wiss. Beiträge zur Geschichte u. Landeskde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Bd 38.) Marburg a. d. Lahn 1959. VIII, 432 S., 3 Stadtpläne, Kart. DM 17,—.

Dem Johann Gottfried Herder-Institut gebührt Dank für die Herausgabe dieser umfangreichen Arbeit, mehr noch aber dem Vf., der die erste Geschichte eines preußischen Amtes von seinen Anfängen in der Ordenszeit bis zu seiner Auflösung im 19. Jh., sowie die Geschichte der Stadt Soldau im Zusammenhang mit ihrem historischen Verwaltungsbezirk vorgelegt hat.

Angeichts des Schicksals Ostpreußens ist es ein besonders glücklicher Umstand, daß der Vf. die Unterlagen zu einer Geschichte des Soldauer Ländchens, das im Versailler Friedensvertrag ohne Volksabstimmung von Ostpreußen losgetrennt wurde, noch vor dem Zweiten Weltkrieg gesammelt hat. So konnten viele heute verlorene oder nicht mehr zugängliche Archivalien noch rechtzeitig